

gedankens nicht zulässig, sondern nur Beschränkung auf den Erfindungsgegenstand, wie er aus dem Anspruch, erläutert durch die Beschreibung, ersichtlich ist.

Es ist auch bei Beschränkung des Schutzmanges auf den Gegenstand der Erfindung zu unterscheiden, ob diese Abgrenzung sich mit dem technischen Überschuß des Patents deckt, oder ob sie nur die Folge völliger Vorwegnahme des Erfindungsgedankens ist.

Ist bereits in dem früheren Patent 406 810 alles offenbart, was Gegenstand des Klagepatentes 430 545 ist, so muß natürlich der Schutz auf diesen Gegenstand beschränkt werden. Es muß aber beachtet werden, daß der im Anspruch festgelegte Erfindungsgegenstand sich nicht völlig mit dem in der Patentschrift angegebenen Ausführungsbeispiel deckt und gegenüber dem Stand der Technik noch ein technischer Überschuß bleibt. (GVE. 60.)

Auslegung. Nach einem Urteil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenat vom 26. Januar 1935, T. 118. 34, muß sowohl bei der Auslegung von Patentschriften als auch bei der Würdigung des Standes der Technik ermittelt werden, was der Durchschnittsfachmann daraus entnimmt¹⁰⁾. Läßt sich diese Frage

¹⁰⁾ Markenschutz und Wettbewerb, 1935, S. 213.

nur auf Grund fachmännischer Kenntnis beantworten (was namentlich auf neuen Entwicklungsgebieten der Forschung und Technik oft geschehen kann), so ist ein Sachverständiger heranzuziehen. (GVE. 61.)

50 Jahre Patentgesetz in Japan. Ein Aufsatz von Geh. Regierungsrat Wernicke, Berlin¹¹⁾, bespricht das 50jährige Jubiläum des japanischen Patentgesetzes. Während Japan sich früher von allem abschloß und den Handel mit dem Ausland verbot, trat es später in einen eifigen Wettbewerb auf den europäischen Märkten mit den anderen Völkern, die früher diese Märkte allein beherrschten. Außerdem besitzt Japan ein Gebrauchsmustergesetz vom 30. April 1921 und ein Warenzeichengesetz vom gleichen Tage. Japan gehört natürlich der Pariser Union an. Japanische Patentschriften werden öfters in deutschen Einspruchsverfahren als neuheitsschädlich angeführt. Natürlich muß eine Übersetzung gebracht werden. Bemerkenswert ist noch, daß Japan als einziges Land seine Geschmacksmuster veröffentlicht, und zwar in einem besonderen Blatt. Die Muster, bei denen es auf die Farbe ankommt, werden in musterhafter Weise farbig wiedergegeben.

[GVE. 54.]

¹¹⁾ Mitt. dtsch. Patentanwälte 1935, S. 134.

NEUE BUCHER

Alte Probleme — neue Lösungen in den exakten Wissenschaften. Fünf Wiener Vorträge, zweiter Zyklus. *Menger:* Ist die Quadratur des Kreises lösbar? *Thirring:* Kann man in den Weltraum fliegen? *Mark:* Kann man Elemente verwandeln und komplizierte Naturstoffe herstellen? *Scheminzyk:* Kann Leben künstlich erzeugt werden? *Hahn†:* Gibt es Unendliches? — 122 Seiten, Verlag Franz Deuticke, Leipzig und Wien 1934. Preis br. RM. 3,60.

Die Nebeneinanderstellung so verschieden gerichteter und verschiedenartig gemeinter Fragen von grundsätzlicher Bedeutung innerhalb eines engen Rahmens fällt auf.

Bei der Weite des betrachteten Problemkreises kann der Berichterstatter nicht zum Sachlichen Stellung nehmen, sondern nur zur Darstellungsweise. Dabei wäre es bei dieser Auswahl des Stoffes noch kein besonderer Erfolg, daß die zu behandelnden Tatsachen eindrucksvoll zur Geltung kommen, denn wer würde nicht von vornherein gern etwas von den Aussichten des Weltraumschiffes oder von der Urzeugung oder von der Grundlegung der Mathematik. Bedeutungsvoll ist, daß in diesen Aufsätzen die Methoden der Forschung lebendig werden — besonders gilt dies von den beiden mathematischen Aufsätzen — und bei der Vielheit der berührten Probleme schließlich das wissenschaftliche Denken überhaupt. Es ist das große Verdienst der Verfasser dieses Buches, das wissenschaftliche Denken auch unabhängig davon, wie weit seine Ergebnisse einer Menschengemeinschaft praktischen Nutzen zu bringen oder der privat-weltanschaulichen Befriedigung des einzelnen zu dienen vermögen, als den Ausdruck einer ganz hohen menschlichen Haltung erkennen zu lassen und auch denjenigen Lesern lebendig zu machen, die zu dem eigentlichen Wissenschaftsbetriebe äußerlich keine Verbindung haben. Und wenn zur Hinführung auf diese Haltung der Wissenschaftlichkeit Probleme von augenfälligstem Reiz gewissermaßen wie lockende Lichter verwandt werden, so handelt es sich hierbei um etwas wie einen „aktivistischen“ Gebrauch der Wissenschaft. *Günther.* [BB. 85.]

Theoretische Grundlagen der organischen Chemie. Von Prof. W. Hückel. 2. Band, zweite Auflage. Akademische Verlagsges. m. b. H., Leipzig, 1935. Preis br. RM. 14,—, geb. RM. 15,60.

Im zweiten Bande der „Theoretischen Grundlagen der organischen Chemie“ werden die Zusammenhänge zwischen Konstitution und physikalischen Eigenschaften, sowie die zwischen Konstitution und Reaktionsgeschwindigkeit behandelt. Die Gedankengänge und Hauptergebnisse werden in klarer und übersichtlicher, auch für den Chemiker gut verständlicher Weise auseinandergesetzt. Die Darstellung der Grundlagen ist von einem wirklichen Verstehen der entsprechenden physikalisch-chemischen Methoden beherrscht,

was auch in einer klaren und deutlichen, meistens berechtigten Kritik verschiedener Methoden zum Ausdruck kommt.

Die Vielseitigkeit des behandelten Stoffes hat zur Folge, daß neben wirklich Überflüssigem auch eine Anzahl an sich interessanter, gut begründeter und präziser Ansätze weggelassen sind. Es mag z. B. erwähnt werden, daß die zwischen Refraktionsbeitrag und Intensität einzelner Absorptionsbanden bestehenden quantitativen Beziehungen nicht erwähnt sind. Die Berücksichtigung hätte die teilweise als paradox gekennzeichneten experimentellen Sachverhalte leicht geklärt.

Die Feststellung von Ergänzungsmöglichkeiten dieser Art soll die vorher betonte Anerkennung nicht abschwächen. Die „Theoretischen Grundlagen der organischen Chemie“ geben in dem vorliegenden zweiten Bande eine ausgezeichnete Einführung in einen großen Teil der heute besonders fruchtbaren Anwendungen der Physik und der physikalischen Chemie auf die Probleme der organischen Chemie. *W. Kuhn.* [BB. 81].

Kristallplastizität mit besonderer Berücksichtigung der Metalle. Von Prof. Dr. E. Schmid und Dr.-Ing. W. Boas (Struktur und Eigenschaften der Materie, Bd. XVII). Verlag von Julius Springer, Berlin 1935. IV und 373 S. 222 Abb. Preis geh. RM. 32,—, geb. RM. 33,80.

Der erste Band der Sammlung Struktur der Materie, welcher sich mit Kristallen befaßt, gibt eine willkommene ausführliche Darstellung eines Gebiets, das durch die Arbeit der letzten 20 Jahre, unter wesentlicher Beteiligung der Verfasser, wenigstens nach der kristallographischen Seite zu einem gewissen Abschluß gekommen ist. Zunächst werden kurz, aber genügend verständlich, Grundlagen der Kristallographie und Kristallelastizität behandelt, hierauf folgt ein Kapitel über Herstellung und Orientierungsbestimmung (hauptsächlich mit Röntgenmethoden) von Einkristallen. In den Hauptabschnitten werden ausführlich die geometrischen und die dynamischen Bedingungen der Gleitung und Zwillingsbildung, sowie des Reißens von Metallkristallen, weiterhin die Veränderungen der physikalischen und chemischen Eigenschaften durch die Kaltverformung und die Wiederherstellung der ursprünglichen Eigenschaften durch die Erholung und Rekristallisation besprochen. Etwas kürzer werden die ja noch nicht so ausführlich untersuchten Verhältnisse bei Ionenkristallen dargestellt, wobei die eingehende Erörterung des Joffé-Effekts besonders wertvoll ist. In einem besonderen Kapitel werden die verschiedenen Theorien der Kristallplastizität und -festigkeit nebeneinander besprochen. Den Schluß bildet ein kurzgefaßter Versuch zur Deutung der Eigenschaften vielkristalliner technischer Werkstücke auf Grund des Einkristallverhaltens, ein wichtiger, aber heute noch sehr schwer angreifbarer Problemkreis. Besonders hingewiesen sei auf die Beschreibung der Wechselbeanspruchungsversuche an Kristallen, bei welchen die Übertragung auf technische Fragen vielleicht am besten gelingt.